

Meinungen zum BTZ Gütersloh

Beiträge zur Fachtagung zum 3-jährigen Bestehen des Kolping-BTZ am Dienstag, 16.06.98

Herr Schilson, Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen

Gestärkt durch die Erfahrungen in den Berufsförderungswerken, dass man doch psychisch gesundende Menschen gut einstellen kann, haben wir gesagt:

Müssen wir immer eine Einrichtung schaffen, die ohnehin begrenzt ist nur für bestimmte Berufsbereiche. Können wir das nicht öffnen?

Kann man nicht direkt auf die Betriebe zugehen?

Und das haben wir hier in Gütersloh versucht zu verwirklichen. *Wir* haben im *Kolping Bildungswerk* auch einen Träger gefunden, der eine *bunte Palette von Trainingsplätzen* akquirieren konnte und weiterhin *akquiriert*. Wir haben auch ein hübsches Haus gefunden, wie ich damals meinte, das einen gewissen Charme ausstrahlte und jetzt erst recht ausstrahlt; ich habe es damals gesehen, als es noch leer war. Wir sind mitten in der Stadt, das sind ideale Voraussetzungen, um so etwas zu verwirklichen und die Arbeitsergebnisse geben uns Recht, dass es verwirklichbar ist.

Alle anderen Beruflichen Trainingszentren stehen jetzt an, diesen Weg auch zu gehen.

"Wenn man das aus der jetzigen Sicht betrachtet, dann hat *Nordrhein-Westfalen 5 Berufliche Trainingszentren*. Alle anderen Bundesländer schauen neidisch auf uns, was wir in Nordrhein-Westfalen geschaffen haben an Struktur, auch an Verbundstruktur.

Wenn ich heute sehe, dass in Ostdeutschland und an anderen Stellen in Niedersachsen sich wieder Interesse regt, etwas Ähnliches einzurichten, dann kann unsere Idee so falsch ja nicht gewesen sein.

Aber es gibt noch andere Belege, dass sie nicht falsch war, das sind die Arbeitsergebnisse: wenn Sie durch alle BTZ durchschauen, werden Sie immer über den Daumen bei einer Größe von *Zweidritteln* hängen bleiben, der *Rehabilitanden/Rehabilitandinnen*, die *mit einer beruflichen Perspektive aus einem Beruflichen Trainingszentrum* heraus gehen. Rund die Hälfte dieser *Zweidritteln* geht dann unmittelbar in Arbeit; so ungefähr sind die Größenordnungen, mal etwas mehr, mal etwas weniger. Hier in Gütersloh ist es sogar noch etwas besser.

Mittlerweile hat sich viel getan. Die Rahmenbedingungen sind andere geworden, wir haben sogar ein neues Gesetz, das Sozialgesetzbuch III. Es lässt die Bedingungen für die psychisch Gesundenden eigentlich unberührt. Der Rechtsanspruch ist erhalten geblieben für diejenigen Menschen, die besonderer Hilfen bedürfen und dazu gehören die psychisch gesundende Menschen. Das heißt: die Kerngrundlage unserer Arbeit ist nach wie vor da.

Auch die Funktionen eines Landesarbeitsamtes werden wesentlich beeinflusst, die *Geld-Autonomie* liegt *bei den Ämtern*, es gibt regionale Zuschnitte, d. h. die Verankerung mit regionalen Vor-Ort-Konzepten wird wesentlich stärker. Die Steuerungsfunktion einer Mittelinstanz muss sich zurücknehmen; sie kann nur noch leichte Impulse geben, dass das Gesamtgefüge sich im Rahmen hält.

Das ist die eine wesentliche Änderung: Wir haben hier in *Gütersloh* - ich sag das mal - nicht eine Kopie der anderen Beruflichen Trainingszentren gemacht. Wir haben hier eher ein *"Modell im Modell"* angelegt.

Da werden auch individuelle Trainingsbereiche hier und da eingerichtet, um den Radius weiterzuziehen und um möglichst viele Berufssparten der psychisch Gesundenden mit einzufangen,

sie abzuholen bei ihrem beruflichen Wissen und Know-how, ohne sie verbiegen zu müssen in die Bereiche, die wir da vorgegeben haben.

...

Andererseits muss man sehen, dass es sehr wichtig ist, einen Kristallisationspunkt zu haben. Da muss irgendetwas sein, mit dem man sich identifizieren kann. Insofern war der Weg nicht falsch bei den anderen, im Gegenteil, hier haben wir ihn im Haus, in dem Betreuungspaket gefunden. Aber die anderen werden diesen Weg auch noch gehen und es ist eigentlich ein harmonisches Miteinander, das man sowohl stationär anbieten kann, als auch - ich sag mal - ambulant und in die Region geht.

Dieses *Modell* ist eigentlich so *flexibel*, dass man mit dieser Idee noch weiter spielen muss. Wir sind noch nicht am Ende, alles ausgelotet zu haben, was da drin steckt.

Ein Beispiel: Abgänger und Abgängerinnen eines beruflichen Trainingszentrums sind für uns auch dann ein Erfolg, wenn deutlich wird am Ende eines Jahres, dieser Zeit im BTZ, dass man in eine Werkstatt für Behinderte geht und das der ideale Platz wäre, weil einfach der allgemeine Arbeitsmarkt zu rauh ist.

Und noch ein andere Fragestellung: Könnte das *BTZ* nicht ein *Garant* spielen die für *Weiterführung in ein Beschäftigungsprojekt*? Da müssen die Wege noch geöffnet werden!

Die Förderung des Arbeitsministers zeichnet den Weg und die Planung einiger Beruflicher Trainingszentren geht ja dahin, sich zu liieren mit Beschäftigungsprojekten. In den beruflichen Trainingszentren haben wir ungefähr 230 *Plätze*, zusätzlich sind noch 700 *Maßnahmeteilnehmer/Maßnahmeteilnehmerinnen* "psychisch Gesundende in Lehrgängen".

Was ich mir wünsche ist, dass das *BTZ* so eine Moderatorenrolle in diesem Gesamtgeschäft übernimmt. "Moderator" ist zu wenig, vielmehr "Garantenrolle", es sollte eine Steuerungsfunktion übernehmen.

Wünschenswert auch, dass man um die Beruflichen Trainingszentren einen Kranz von Patenfirmer zieht - nicht so, da wird einer übernommen und dann fehlt ein Praktikumsplatz -, sondern dass man in einen ständigen Dialog mit den Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen kommt und dass wir aus unseren Beruflichen Trainingszentren, die ich auch als Keimzelle dafür ansehe, doch das Beschäftigungsbild - ich sage nicht das Berufsbild - das Beschäftigungsbild eines "Sozialmanagers" vorstellen. Einer, der nicht nur betreut und den Personenkreis sieht und ihn an die Hand nimmt, sondern auch die andere Seite gleichermaßen mit sieht, die Arbeitgeberseite, die Arbeitsplätze. Der zwar nicht die Wirtschaftlichkeit richtig sehen muss, aber sehen muss, wo Arbeitsfelder sich auf tun, wo man etwas erschließen kann in Verfahren, die hintereinander geschaltet sind und in Produktionsverfahren".